



reichen Patenstädten, weite Handgebirge, in denen die sibirischen Birken schweifen, endlich weifliche Ebenen im Innern, die vielfach von Deutschen bewohnt sind. Bei aller Ergiebigkeit des Ackerbaus hat dort die Viehzucht weitaus den Vorrang. Rinder und Pferde treten durch Menge und gute Rasse hervor. Am berühmtesten sind die Schafe. Sie liefern sehr beliebte, krause Baumwolle von grauer Farbe, als Feinwolle bekannt, wonach auch eine Gattung Pelzwerk bei uns Krummer heißt. Die Gesamtbevölkerung des Gouvernements Laurien, wie die Krim amtlich heißt, betrug am 1840 schon 529 000. Die Zählung von 1897 hat diese Ziffer nur auf 547 000 erhöht; allein diese Zählung war anerkanntermaßen ein Fehlschlag. Die Unzuverlässigkeit geht schon daraus hervor, daß die beste Quelle, die wir über russische Statistik besitzen, das englische Jahrbuch für Rußland, über 1,8 Millionen Seelen im Jahre 1910 für die Krim ansetzt. Ungefähr im gleichen Jahre beherbergte die größte Stadt der Halbinsel, Sewastopol, 71 000 Bewohner, und Sinferopol, die Gouvernementshauptstadt, 61 000, während Kerich 50 000 und Feodosia 15 000 aufwies. Die Städte sind im letzten Jahrhundert ungemein gewachsen.

Am 2. Mai 1918 wurde Sewastopol von deutschen Truppen besetzt. Damit ist so ziemlich die Einnahme der ganzen Halbinsel vollendet; da schon einige Tage früher Feodosia fiel, ist die Krim fast in unserer Hand. In besonderer Gewandlung kann und hierbei gereichen, daß der mächtige Seebasen Sewastopol, Flottenstation ersten Ranges, zu deren Besetzung die vereinigten Franzosen, Engländer, Italiener und Türken einst anderthalb Jahre brauchten, sich den deutschen Streitkräften in einem einzigen Tage ergeben hat. Nicht minder reizvoll ist es, gerade gegenwärtig, da deutsche Soldaten wiederum in der Krim wachen, daran zu erinnern, daß schon vor mehr als anderthalb Jahrhunderten germanische Scharen, nämlich die Goten, nach der Krim vordrangen und sich dort in ihren Nesten, ja mit ihrer Sprache, bis in das 17. Jahrhundert hinein behauptet haben. Seitdem wurde die Halbinsel von mehr als hiezig verschiedenen Völkern erobert oder verwüstet.

Sonderwerte über die deutschen Kolonien in Rußland glauben die Zahl der in der Krim wohnenden deutschen Kolonisten auf 78 000 angeben zu können. Das wäre freilich nur ein Bruchteil der jetzigen Gesamtbevölkerung. Allein die Bedeutung unserer Kolonisten ist weit größer, als aus ihrer Kopfzahl geschlossen werden könnte. Gut über die Hälfte von Grund und Boden gehört nämlich ihnen, die als Großgrundbesitzer über Latarien und andere Fremdvölker gehieten. Die ersten Kolonisten sind schon unter Katharina eingewandert; weitere Zuzüge erfolgten bis zum Jahre 1870.

Was den übrigen Teil der Bevölkerung betrifft, so gab es nach der allerdings sehr fragwürdigen Aufstellung von 1897 eine Viertel Million Russen, davon nur 85 000 Kleinrussen oder Ukrainer. Man rechnete 194 000 Tataren, die als Bettern der Osmanen gelten können und Kalmücken, 24 000 Juden, 17 000 Griechen, 8000 Armenier, 7000 Bulgaren, 1000 Osmanen, je 800 Italiener und Esten, 500 Tschechen. Nur fehlt es leider an jedem Anhalt, um zu bestimmen, wie diese Verhältniszahlen gegenwärtig zu verteilen seien.

Die ungeheure strategische Bedeutung der Krim ist allein daraus zu ersehen, daß um sie ein langwieriger Krieg, der von 1853 bis 1856 dauerte, geführt wurde. Die Krim ist die gegebene Brücke, nicht nur geologisch, sondern auch strategisch und kommerziell, zwischen Balkan und Kaukasus; sie ist eine hohe Warte, von der aus man den Blick nach Anatolien sendet.

## Vom Tage.

Ein lustiger Krieg ist zwischen der Londoner Zeitung „Star“ und der Northcliffe-Presse ausgebrochen. Der „Star“ wagt den Verbreitern des großen Zeitungskönigs Messmacher vor und erklärt diese darin, daß z. B. die „Daily Mail“ ihre Schlachtberichte mit unheilvollen Fälschungen überhäufte, wie: „Kammeln verloren“, „Dover in Gefahr“, „Der Schlachtort zu den Kanakheiten“, „Schlacht“. Solche Unklarheiten in der Berichterstattung seien geradezu als Verbrechen zu bezeichnen, kammer der „Star“. Und aber, als den lachenden Dritten, zeigt dieser häusliche Saal der britischen Presse, welche Stimmung augenblicklich in England herrscht.

Lord George III von der Universität in Edinburgh zum Ehrendoktor gemacht worden. Es wird leider nicht mitgeteilt, welche Fakultät ihm den Doktorhut aufsetzen will, und man könnte darum auf alle vier Fakultäten raten. Er kann

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Marfitt.

Die alte, kleine Dame schüttelte sich förmlich. „Kaffee? Um diese Zeit? Nimm mir's nicht übel, Heinrich, aber du verbaueste entsetzlich in deinem Dambach! Es ist ja nahezu Teezeit! ... Wir kommen vom Prinzenhofe —“

„Dacht' ich's doch! Da sitzt der Haken —“  
„Und wollten nicht in die Stadt zurückkehren, ohne uns zu erkundigen, wie es dir geht.“  
„Danke für gütige Nachfrage. Je nun, es reizt und zwick mich in der linken Schulter, und der Humor wird mir manchmal ein bißchen zu bunt — das ist richtig. Ich habe heute schon ein paarmal dazu geprüffelt, um wenigstens Takt in die Geschichte zu bringen.“

„Sollen wir dir nicht doch den Arzt herausschicken, Vater?“ fragte Herbert besorgt.

„Nichts da, mein Sohn! In die alte Maschin da“ — er zeigte auf seine breite Brust — „ist zeitweilig kein Tropfen Quacksalbergift gekommen, da werde ich mir doch nicht in meinen alten Tagen noch das Blut verderben! Die Faktorin ist mir mit Sennspiritus fürchterlich zu Leibe gegangen und hat mir ein Bergbündel übergebunden; sie behauptet, das würde helfen.“

„Ja, besonders, wenn du bei der Kälte ans offene Fenster trittst, wie vorgin!“ sagte die Frau Amtsrätin anzüglich und fuhr mit dem Kopf durch den Tabakqualm, der sich nun bei geschlossenem Fenster sehr bemerkbar machte. „Ich weiß schon, mit dem Arzt darf man dir nicht kommen; aber du solltest es wenigstens mit einem Hausmittel versuchen.“

Stillest ein wenig Kamillentee, Franzosen!

„Nein, Lindenblüte mit Zitronensaft würde praktischer sein; das hilft mir immer — du mußt schmecken, Heinrich!“

Dr. jur. geworden sein, weil er es glänzend versteht, Unrecht in Recht zu verkehren, Dr. med., weil er mit allen Künften der Quacksalberei am kranken Staatskörper herumkurirt, Dr. phil., weil er mit der Ruhe eines stoischen Philosophen sich an seinen wackelig gewordenen Ministerstuhl klammert, und Dr. theol., weil er so schön fromm tun kann.

## Deutscher Reichstag.

(165. Sitzung.)

CB. Berlin, 14. Mai.

Auf der Tagesordnung stehen keine Anträge. Abg. Rupp (konf.) demängelt die Befreiung von Landwirten durch Entziehung von Boden usw., wenn sie nicht die vorchriftsmäßige Anzahl von Eiern abliefern. Staatssekretär Dr. Müller: Die Eierablieferung ist Landesache. Urlaubsvorweigerungen wegen Nichtablieferung von Eiern haben nicht stattgefunden. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Volkert (natl.) betr. die Doppelbesteuerung von Offizieren hanseatischer Staatsangehörigkeit, die nach Preußen abkommandiert sind, gibt der Regierungsvertreter den Tatbestand an und verspricht Beilegung solcher Fälle. Auf eine Anfrage des Abg. geordneten Pfl (natl.) über die Kohlenlieferung der Großstädte im Frühjahr und Sommer erklärt Direktor im Reichswirtschaftsamt Dr. Müller, es werde alles getan, um die Großstädte frühzeitig und ausreichend zu beliefern. Auf eine Anfrage des Abg. Welser (Zentr.) erwidert Hauptmann v. Kraft, daß künftige Visablässe nicht beschlagnahmt werden, solange Erklärmaterial vorhanden ist.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamtes wird fortgesetzt. Abg. Dr. Pflieger (Zentr.) begründet eine Entschließung auf Schaffung einer amtlichen sozialen Organisation der Rechtsanwälte. Abg. Behrens (D. Fr.) wünscht die Möglichkeit kurzfristiger Freiheitsstrafen in Geldstrafen umgewandelt zu werden und wendet sich gegen die vielen Strafanträge in den Verordnungen.

Abg. Dr. Herzfeld (N. Sos.) erklärt, daß es eine schlimmere Klassenjustiz als während des Krieges noch nie gegeben habe. Das Streben der Arbeiter nach Freiheit werde mit Justizhaus bestraft. Der Redner verliest dann in höchst aufgeregter und aufreizender Weise eine Reihe von Justizhausstrafen, die z. B. gegen jugendliche Angeklagte von unter und über 20 Jahren verhängt worden sind. Das Haus weist nicht mehr als etwa 20 Anwesende auf, darunter etwa ein halbes Dutzend Unabhängige, die diese Verlesung mit lauten Pfui-Rufen begleiten und davon auch nicht abgehen, als der Vizepräsident Dr. Baasche dringend und dringender um Unterlassung der Zwischenrufe bittet. Insbesondere beteiligen sich die Abg. Kunert und Vogtherr an dem Lärm. Auf fortgesetzten Zuruf von fortwährender Seite hört man aus den Reihen der Unabhängigen den Zwischenruf: „Sie Idiot“, von der anderen Seite den Ruf: „Ihr Kommandanten!“ — Worauf Abg. Dr. Herzfeld mit den Worten schließt: Das Reichsgericht hat alles getan, um die Rechtsdiktatur zu stärken. (Beifall auf der äußersten Linken. Lärm bei den übrigen Parteien.)

Staatssekretär Dr. v. Krause: Ein so hohes und hochbedeutendes Gericht wie das Reichsgericht in dieser Weise zu verächtlichen, ist unerhört. Das Reichsgericht ist erhoben über alle Unterstellungen. (Starke Lachen bei den U. Sos.) Wenn Sie darüber lachen, so beweisen Sie nur, daß Sie kein Urteil über die Dinge haben, daß Sie nicht leben wollen, was Recht und Unrecht ist. In dem vom Redner angeführten Fall der Frau Lieb hat ja gerade nach langer Untersuchung das Reichsgericht entschieden, daß die Verdachtsmomente nicht ausreichen. Ist das gerecht oder ungerecht? In den anderen Fällen waren die Angeklagten überführt und die Richter des höchsten Gerichtshofes haben nach bestem Ermessen ein Urteil gefällt, wie es jeder von den unabhängigen Sozialisten eingelebte Gerichtshof ganz bestimmt nicht anders hätte fällen können.

Abg. Landsberg (Sos.): Die Strafen für die Übertretung von Kriegsverordnungen sind viel zu hart. Die kurzen Gefängnisstrafen erzielen doch keine Besserung. Die Krone sollte von ihren Gnadenklassen mehr als bisher Gebrauch machen. Die Kriegsverordnungen dürften sich eben verändern: die einen stellen magische Kriegskräfte auf, die anderen schlagen Schawlenier ein. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Cohn (N. Sos.): Das Jugendstrafrecht muß vollständig verbessert werden. Wenn wir von Klassenjustiz des Reichsgerichts sprechen, so ist das kein persönlicher Vorwurf. Die Richter des Reichsgerichts sind aber auch nur Produkte ihrer Abhängigkeit und Umgebung. Als Dr. Cohn immer wieder von Klassenjustiz spricht und sich gegen Ermahnungen des Vizepräsidenten mit leidenschaftlichen Worten wörtet, wird er zum Vizepräsidenten Baasche unter erneuten Lärm der äußersten Linken dreimal hintereinander zur Ordnung gerufen. Er schließt mit einem Protest gegen den Vizepräsidenten. Der Etat des Reichsjustizamtes wird erledigt, die Anträge des Ausschusses angenommen.

Beim Kolonialetat, der dann folgt, bepricht Abg. Graf (Sp.) die unmensliche Behandlung der 1500 Franzosen und Araber der deutschen Schutzgebiete, die in Ostafrika von den Engländern festgehalten werden.

Auch dieser Etat wird nach kurzer Debatte erledigt.

Das Haus vertagt sich dann bis zum 4. Juni.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der weiteren Beratung der Besitzern im Hauptauschuß des Reichstages fand der Vorschlag der Mehrheitspartei betreffend die Erhebung einer Reichsvermögenssteuer im Mittelpunkt der Erörterungen. Sowohl der bayerische Finanzminister v. Bräunig, als auch der kaiserliche Finanzminister v. Seidewitz machten Bedenken geltend gegen eine solche Besteuerung, die in die Finanzhoheit der Bundesstaaten eingreift, ganz abgesehen davon, daß es noch nicht feststeht, ob wir nicht eine Kriegsschuldigung erhalten werden. Der Ausschuh nahm dann einstimmig den Antrag auf Errichtung eines Reichssteuergerichtshofes an.

• Über die Richtlinien für Behandlung der Ostfragen, die jüngst im Hauptauschuß des Reichstages von ihm aufgestellt wurden, macht jetzt der Zentrumsgesandnete Erzberger in der „Post. Stg.“ nähere Mitteilungen. Nach eingehender Darstellung der Verhältnisse in den Randstaaten kommt er zu dem Schluß, daß ihm nichts fernes gelegen habe, als die Absicht, einen Vorstoß gegen die Oberste Seereileitung zu unternehmen.

## Großbritannien.

• Das irisch-englische Verhältnis ist jetzt aufs äußerste gespannt. In allen Kirchen Irlands werden Sammlungen zur nationalen Verteidigung veranstaltet. In Erwartung des Krieges mit England verweigert die irische Landbevölkerung die Annahme von englischem Papiergeld und verachtet sein Silber. In den letzten drei Monaten wurde Irland so viel Silber von der englischen Münze nach Irland geschickt, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

• In einer Ansprache über Friedensmöglichkeiten kam es im Oberhause, als Lord Deubig scharfe Maßnahmen gegen die Friedensverhandlungen verlangte. In längerer Rede wandte sich Lord Lansdowne dagegen und führte u. a. aus, es sei geradezu verbrecherisch, wenn erwartete Friedensangebote von vornherein abgelehnt werden wie es in letzter Zeit der Fall gewesen zu sein scheint. Man müsse endlich mit der Gewohnheit brechen, jeden für verrückt zu erklären, der sich für einen vernünftigen Frieden einsetze.

## Dänemark.

• Wie norwegische Blätter aus Island berichten, ist man in allen Kreisen Islands gewillt, die isländische Selbständigkeit durchzuführen. Vornehmlich die Sozialisten haben sich eng zusammengeschlossen, um auf der Forderung zu bestehen. Eine sozialdemokratische Abordnung ist zu Verhandlungen nach Kopenhagen entsandt worden. Die in London weilenden Abordnungen sollen bereits von der englischen Regierung zustimmende Erklärungen erhalten haben.

## Die wirtschaftlichen Friedensbedingungen.

Die Abschließung Deutschlands und seiner Verbündeten vom Weltmarkt, vor allem von Uebersee, hat uns in höchst fühlbarer Weise unsere wirtschaftlichen Bedürfnisse vor Augen geführt. Wer kümmerte sich viel vor dem Kriege darum, daß Baumwolle, aus der die meiste Wäsche und wichtige andere Gegenstände des täglichen Lebens hergestellt werden, ein Monopol der Vereinigten Staaten ist, daß wir die Wolle, aus der unsere Kleider bestehen, zum größten Teile aus englischen Kolonien bezogen haben.

Wir haben die Unzulänglichkeiten unserer heimischen Ausbeute an wichtigen Rohstoffen am eigenen Leibe erfahren. Diese Erfahrung ist Allgemeingut geworden: darum muß man sich oft wundern, wie wenig sich die Allgemeinheit darüber Gedanken macht, wie im Friedensschlusse ein offener oder verdeckter Handelskrieg gegen uns nach dem Kriege verhindert werden kann, der nach den Plänen unserer Feinde uns von der Rohstoffzufuhr ausschließen soll.

Wir wollen beiseite lassen, daß Deutschland vor dem Kriege der tüchtigste und erfolgreichste Verarbeiter von fremden Rohstoffen war, die wir in Form von Fertigwaren der ganzen Welt verkauften, daß also die berufliche Tätigkeit großer Volksteile von einer Rohstoffzufuhr abhängig war, die weit über den Eigenbedarf hinausging — nur an die Deckung der dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung an

Er öffnete galant die Türe, und die alte Dame schlüpfte an ihm vorüber, beide Hände im Muff vergraben, und war gleich darauf im Dunkel jenseits der Haustüre verschwunden.

In diesem Augenblick hüfte sich Margarete und nahm die Kamee vom Boden auf, die Herbert beim Fästen seines Pelzes unbemerkt abgestreift hatte. Stumm reichte sie ihm die Blume hin.

„Ah, beinahe wäre sie zertrümmert worden!“ sagt er bedauerlich und hielt die Kamee präsent in des Lampenschein. „Das hätte mir sehr leid getan! Sie ist so schön, so frisch und strahlend wie die Geberin selbst! Hastest du das nicht auch, Margarete?“

Sie wandte sich schweigend weg, nach dem Fenster, an welches die Großmama draußen ungeduldig klopfte, und er schob die rote Blume, wie einst die weiße Rose, in seine Brusttasche und schüttelte seinem Vater ab Abschied die Hand — dann ging er.

21.

Die Testamentseröffnung war vorüber und hatte so manchem der hüßlich entlassenen mißliebigen Fabrikarbeiter die bitterste Enttäuschung gebracht. Das Schriftbild war alten Datums gewesen. Wenige Jahre nach seiner Verheiratung war der Kommerzienrat mit dem Pferde gestürzt und da hatte er eine letztwillige Verfügung getroffen, sehr kurz und knapp. Die verstorbene Frau Fanni war zur Universalerbin ernannt; auch war verfügt, daß das Geschäft verkauft werden solle, weil damals noch kein männlicher Erbe existiert hatte — Reinhold war erst ein Jahr später geboren. Dieser letzte Wille war mithin nicht mehr rechtskräftig, und die beiden einzigen Erben, Margarete und Reinhold, traten in ihre unverfügbaren, natürlichen Rechte.

Margarete war sofort nach dem Schluß des Eröffnungsaktes nach Dambach zurückgekehrt, „weil der Großpapa sie noch brauche“. Reinhold dagegen hatte sich auf seinen Schreißstuhl gesetzt, hatte die kalten Hände aneinander gerieben und dabei streng und finster wie immer die arbeitenden Kontoristen gemustert. Seine Miene war unverändert — was auch hätte das Testament bringen können, das ihm die bereits usurpieren Rechte auch nur um ein Fittchen zu kürzen vermochte?

**Großes Hauptquartier, 15. Mai.** (Wch. Amt (H.)) Eingegangen nachmittags 8 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich vom Kemmel hatten östliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Abtötung begriffene Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiet des Kemmel gefeigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriegefechte entwickelt.

Zwischen der Eys und dem La Bassée-Kanal, an der Scarpe und bei Belouquo war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht reger.

Zwischen Ancre und Somme drängen wir in kurzem Stöße an der Straße Bray-Corbis in englische Linien ein

und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimaligen Gegenangriff des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafteste Artillerietätigkeit an. Bei Willems Bretonneux, beiderseits der Eys und Aise lebte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Ancre-Ufer griff der Feind unsere Linien bei Kastel an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte. Unsere Flieger schossen gestern 5 Fesselballone ab. In den Kampfzonen sehr rege nächtliche Fliegerstätigkeit.

Wir bewachen Calais, Dünkirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Wäsche, Kleidung, Schuhe usw. im Lande muß zunächst gedacht werden. Nun ist diese Knappheit an Rohstoffen unseren Feinden wohl bekannt, wenn sie sich vielleicht auch über unsere im Kriege erlangten Fähigkeiten, durch einheimische Ersatzstoffe und sparsamere Verwendung uns unabhängiger zu machen, noch keine volle Rechenschaft geben.

Gerade in den Zeiten, wenn unsere militärischen Erfolge die prahlerisch ausposaunten Siegesansprüche der Entente am meisten Lüge strafen, wird von ihnen immer wieder zur Verdrängung ihrer ungeduldrigen Völker auf die sichere Wirkung des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland hingewiesen.

Es ist verfehlt und leichtsinnig, die Möglichkeit eines solchen Wirtschaftskrieges einfach zu leugnen, obwohl eine restlose Durchführung tatsächlich unwahrscheinlich ist; aber die Weigerung, Rohstoffe zu liefern, und statt deren uns die Fertigfabrikate zu verkaufen, würde eine so schwere Gefährdung unseres Wirtschaftslebens darstellen, daß uns ein Frieden ohne Sicherungen in dieser Hinsicht als unbedingt unannehmbar erscheinen muß.

Gegen eine kurzfristige Politik, die zwar anfänglich einseitigen Handelsinteressen Vorteil zu versprechen schien, muß das Volksbewußtsein sich wehren, sie würde Verarmung unseres Erwerbslebens, und in der Folge des ganzen Volkes, bedeuten.

Nur fest umrissene Abmachungen über Lieferung von Rohstoffen und Nahrungsmitteln im Friedensvertrage unter Festsetzung aller Einzelheiten können uns nützen. Wir müssen unter allen Umständen erreichen, daß wir ebenso schnell und ebenso billig Rohstoffe und Nahrungsmittel erhalten wie unsere Feinde und dürfen nicht eher die Waffen niederlegen, bis dieses Ziel erreicht ist. Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein!

Selbstverständlich darf kein politisches Interesse für ein wirtschaftliches geopfert werden, aber auch kein wirtschaftliches für ein politisches. Es kann an keine Beendigung des Krieges gedacht werden, bis unsere notwendigen wirtschaftlichen Forderungen erreicht sind.

Unsere Feinde müssen sich über diese Entschlossenheit klar sein; klar sein darüber, daß gegen die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges und die Absperzung von Zufahren die Gesamtheit des deutschen Volkes ebenso mit den Waffen eintreten wird, wie sie eintretet gegen die politische Entfremdung, die durch unsere Siege und den Frieden im Osten bereits durchbrochen ist.

## Lezte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Heldentaten des Kapitänleutnants Steinbauer.

Berlin, 14. Mai.

Amlich wird gemeldet: In seinem Draufachen verweilte Kapitänleutnant Steinbauer mit seinem bewährten U-Boot im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres neuerdings innerhalb weniger Tage 7 wertvolle Dampfer meist unter erheblicher Gegenwehr und mehrere kleinere Fahrzeuge zusammen rund 33000 Br.-Reg.-To. und mit ihnen etwa 10 Geislinge.

Am Morgenrauen des 20. April drang Kapitänleutnant Steinbauer in die stark besetzte Durchfahrt von San Pietro (Sardinien) ein und griff die im Hafen von Carloforte zu Anker liegenden Schiffe an. Er veranlaßte im Feuer von mehreren Landbatterien den englischen bewaffneten Dampfer „Kingstonian“ (6584 Br.-Reg.-To.) durch Torpedoschiffe, veranlaßte mit seiner Artillerie zwei große bewaffnete Seeschlepper, schoß einen französischen Viermastdampfer in Brand und bedämpfte das feindliche Artilleriefeuer. Alsdann erzwang sich das Boot trotz Sperrfeuer der Landbatterien und Angriffe eines bewaffneten großen Motorbootes die Ausfahrt.

Am Ablaufen von Carloforte führte das U-Boot ein halbfühndiges Artilleriegefecht gegen einen stark bewaffneten Bewacher und beschloß die S. L. und Signalstation von Kap Sperone (Insel Antioch) mit beobachteter Trefferwirkung.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Zufuhren aus Rumänien.

Breslau, 15. Mai. (tu.) Nach einer Meldung der Breslauer Neuesten Nachrichten werden demnächst aus Rumänien voraussichtlich 150000 Schafe und etwa 50000 Schweine in allmählicher Lieferung nach Deutschland gelangen. Mit der Aufbringung dieser Viehmengen in Rumänien ist bereits begonnen worden. Aus der neuen Ernte Rumaniens werden schätzungsweise 400000 Tonnen Weizen, Mais, Hülsenfrüchte und Futtermittel im Juli und August Deutschland zugeführt werden. Die Zufuhren werden auf dem Donauwege erfolgen.

### Das Ergebnis der Besprechungen im Deutschen Hauptquartier.

Wien, 15. Mai. (tu.) Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union zu melden in der Lage ist, verlautet in hiesigen politischen Kreisen, daß ähnliche Abmachungen, wie zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auch zwischen den Mittelmächten und Bulgarien sowie der Türkei erfolgen werden, ferner, daß bestimmte Entscheidungen über die Waffenhilfe Oesterreich-Ungarns an der Westfront und über die Zustimmung Deutschlands zur austropolnischen

Lösung erfolgt seien. Das Fremdenblatt schließt seinen Leitartikel mit folgenden Sätzen: Die Erörterungen, welche im deutschen Hauptquartier gepflogen wurden, beziehen sich auf grundlegende Fragen der Gegenwart und Zukunft. Das Gebäude, das vor 40 Jahren errichtet wurde, soll nunmehr vervollkommenet und Deutschland und Oesterreich-Ungarn einander noch näher gebracht werden.

### Das Schicksal der Jarenfamilie.

Kopenhagen, 15. Mai. (tu.) Die Times meldet aus Petersburg: Der Zar und eine Prinzessin wurden nach Jekaterinburg überführt. Die Regierung befürchtete, die Bauern der Tobolsker Gegend würden zu Gunsten des Jaren eingreifen. Man will eine Verschwörung zur Befreiung des Czaren entdeckt haben. Der frühere Thronfolger Alexowitsch verbleibt in Tobolsk wegen seiner schwachen Gesundheit. Der Zar bewohnt ein kleines Privathaus in Jekaterinburg. Niemand darf sich ihm nähern. Man erwartet übrigens, daß das Schicksal des Jaren in allernächster Zeit entschieden wird.

### Kämpfe zwischen Bolschewiki und Kosaken.

Amsterdam, 15. Mai. (tu.) Times erfährt aus Peking: Nach verschiedenen kleinen Gezechten ist der Widerstand der Bolschewiki gegen Remenows Kosaken größer geworden. Remenow hat den Onon überschritten und steht nun auf dem rechten Ufer des Jigoda, drei Meilen von dem Eisenbahnkreuzpunkt Karismakaja entfernt. Kleine Abteilungen haben den Fluß überschritten und die Eisenbahnlinie an beiden Seiten des Kreuzpunktes besetzt. Die Hauptmacht der Kosaken rückt nicht eher vor, als bis die Brücken über Onon und Ongoda wiederhergestellt sind. Es befinden sich noch 30 Jüge mit Bolschewisten auf dem Wege, die von Oshorowsky abgegangen sind. Kosaken, die Remenow unterstützen, haben den Auftrag, sie aufzuhalten.

### Ueber die Torpedierung des italienischen Dampfers Sterope.

Genf, 15. Mai. (tu.) Petit Parisien berichtet Einzelheiten über die Torpedierung des italienischen Stobo Transportdampfers Sterope bei Gibraltar. Der Dampfer wurde drei Stundenlang durch ein U-Boot beschossen und schließlich versenkt.

### Die Friedensverhandlungen in Batum.

Die Friedensverhandlungen von Batum haben bereits vor etwa 14 Tagen begonnen. Generalbevollmächtigter der deutschen Regierung ist General von Loffow, der ausgezeichnete Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel. Vom Auswärtigen Amt in Berlin hat sich Legationssekretär von Wesendonk nach Batum begeben, wo auch der frühere Konsul in Tiflis, Graf Schulerburg, an den Beratungen teilnimmt. Oesterreich-Ungarn ist in Batum nicht vertreten. Auf türkischer Seite führt der Justizminister Hallil bei die Verhandlungen. Die Anerkennung der transkaukasischen Republik ist bisher noch nicht erfolgt. Die Verhandlungen scheinen, wie vorausgesehen war, ziemlich schwierig zu sein.

## Neueste Meldungen.

### Die finnische Klage über Svanborg.

Stockholm, 13. Mai. Wie „Spenska Dagbladet“ aus Helsingfors erfährt, wurde die finnische Klage über Svanborg gerichtet. Präsident Soininvald betonte in einer kurzen Ansprache, daß vor 110 Jahren die schwedische Fahne der russischen habe weichen müssen, während jetzt zum erstenmal die finnische Fahne über der Stadt wehe. Außerdem teilte Soininvald mit, Svanborg solle künftig Suomalinna, das heißt Finnlandsburg heißen.

### Entlassung russisch-polnischer Truppen.

Berlin, 14. Mai. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, sind die russisch-polnischen Truppen in der Ukraine entlassen worden; sie sollen demnächst in die Heimat zurückbeordert werden.

### Englands Handelspolitik nach dem Krieg.

Genf, 14. Mai. Bonar Law machte gestern im englischen Unterhaus eine wichtige Mitteilung. Er sagte, daß die britische Regierung die Absicht habe, ähnlich wie die französische, alle Meilbegünstigungsverträge zu kündigen. In einem Kommentar dazu lagen die „Times“. Großbritannien werde damit freie Hand für seine Wirtschaftspolitik erhalten. Bisher sei es durch Handelsverträge mit alliierten und neutralen Ländern gebunden gewesen.

### Aus Stadt und Land.

Verstellungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 15. Mai.

### Werkblatt für den 16. Mai.

Sonnenaufgang 5<sup>56</sup> | Monduntergang 1<sup>12</sup> B.  
Sonnenuntergang 9<sup>17</sup> | Mondaufgang 10<sup>10</sup> B.



Gefreiter Max Ritter, Sohn des Drechslers Herrn Otto Ritter, Inhaber der Friedrich-August-Medaille, Soldat Franz Schumann, beide aus Wilsdruff, und Gutsbesitzer, Kanonier Rich. Eger aus Grumbach, Inhaber der Friedrich-August-Medaille und der bulgarischen Tapferkeits-Medaille, erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Der König von Sachsen bei seinen Truppen. Der König von Sachsen wurde am 11. Mai in einem Armeeeberkommando von dessen Oberbefehlshaber begrüßt und über die Lage im Befehlsbereich unterrichtet. Später suchte der König die Division auf, deren Angriff Anfang April durch die Erstürmung von Concy le Chateau gekrönt wurde und verteilte zahlreiche Auszeichnungen. Am Nachmittag sprach der König in verschiedenen Lazaretten seine Anerkennung aus und Trost zu. Am Sonntag, den 12. Mai morgens, begrüßte der König innerhalb sächsischer Verbände stehende Truppenteile und durchfuhr das Sommeschlachtfeld. In dem Gelände, in dem Anfang September 1916 die Grenadier-Regimenter und das Schützen-Regiment sich jahrelang verteidigt haben und das Leib-Grenadier-Regiment ein verlorenes Dorf durch Sturmangriff zurückerobert hat, nahm der König einen Vortrag über die damaligen Ereignisse entgegen. Nach Besichtigung eines Bombengeschwaders stattete der König einem Oberbefehlshaber einen kurzen Besuch ab und begrüßte sächsische Beamte und Schwestern. Auch bot sich Gelegenheit, die durch englische Beschießung hervorgerufene Zerstörung von St. Quentin in Augenschein zu nehmen. (W. T. B.)

Zur Pfingstkollekte. An beiden Tagen des bevorstehenden Pfingstfestes soll wieder, wie in den vergangenen Jahren, in allen Kirchen unseres Landes für den Allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden. Der Allgemeine Kirchenfonds ist die Kasse, die unserer Landeskirche die Mittel liefert, um sie besser, als bisher, in den Stand zu setzen, ihre hohen Aufgaben an unserem Volke zu lösen. Gab es schon vor dem Kriege auf kirchlichem Gebiete noch Notstände genug im Lande, für deren wirksame Bekämpfung die Mittel fehlten, so hat der Weltkrieg diese nur noch verschärft und unsere Kirche vor neue große Aufgaben gestellt, andererseits aber durch die eingetretene Entwertung des Geldes die landwirtschaftlichen Kassen immer unzulänglicher gemacht. Es ergeht daher die dringende Bitte an alle Glieder unserer Landeskirche, unter den jetzigen Zeitverhältnissen in besonderer Treue ihrer Kirche sich anzunehmen und diese Treue auch äußerlich durch Spendung reicher Gaben zur Pfingstkollekte zu betätigen.

Schaffung von Nistgelegenheiten für freibrütende Vögel. Die Grasmücken, Hänflinger, Finken und anderen freibrütenden gesiederten Frühlingsvögel nehmen von Jahr zu Jahr mehr ab, weil ihnen geeignete Nistgelegenheiten fehlen. Die dichten Hecken an den Feldrainen und Wegen, das Unterholz im Wald und Garten, die ihnen einst treffliche Niststätten boten, sind beseitigt worden. Man hat die Vögel dadurch heimatlos gemacht. Sie sind entweder nach Gegenden abgewandert, die ihnen bessere Lebensbedingungen bieten oder sind ausgestorben, weil sie nicht zum Brüten kommen konnten. Ungezieferplagen an den Bäumen und den übrigen Kulturgewächsen sind die notwendige Folge des Fehlens der gesiederten Gehilfen bei der Schädlingsbekämpfung. Man schone deshalb die noch stehenden Nistgebäude; der geringe Ertrag, den das gewonnene Stück Land abwirft, erreicht nicht die Höhe des Nutzens, den die Vögel bringen, die in der ausgerodeten Hecke nisteten. Man kehre zur alten Sitte zurück, die Gärten und Fluren durch lebende Hecken und nicht durch Drahtzäune einzuhängen. Man schone auch die alten Holunderbüsche hinter dem Hause und den Strauchwuchs neben der Laube; sie bieten den Vögeln willkommenen Unterschlupf. Durch kreuzweises Zusammenbinden mindestens dreier Triebe in Johannisbeer- und Himbeerbüscheln kann man passende Quirle herstellen, die von den Vögeln sehr gern als Nestunterlagen angenommen werden.

Die Bartflechte und ihre Verbreitung. Von Dr. med. Wilh. Kühn, Leipzig, wird darüber geschrieben: Zu den Erkrankungen, die zwar nicht während der Kriegszeit entstanden sind, die aber durch die bestehenden Verhältnisse eine weitere Ausdehnung erfahren haben, gehört auch die Bartflechte, deren Auftreten man gegenwärtig als epidemisch bezeichnen kann. Der Erreger der Bartflechte ist ein Pilz Trichophyton tonsurans. Die Ursache der Bartflechte besteht in der Verbreitung dieses Pilzes. Durch die Rasiermesser, vielleicht auch durch die Wäsche usw. kann die Erkrankung eines Mannes auf viele andere übertragen werden. Im Felde ist daher der Befehl erlassen worden, daß allen Militärpersonen das Betreten der Freizeitanlagen in einer Stadt verboten wurde, wodurch gleichzeitig eine weitere Ausbreitung der Epidemie auf die Zivilbevölkerung verhindert werden sollte. Die Mannschaften müssen sich an bestimmten Stellen rasieren lassen, wo die Gewähr geleistet ist, daß jeder Mann vor dem Rasieren auf Bartflechte genau angesehen und beim Bestehen des geringsten Verdachtes zurückgewiesen wird. Selbstverständlich ist die Verbreitung bei Not- und Massenquartieren besonders leicht. Die Hauptsache ist, daß man bei Wäsche, die man sonst als harmlos ansieht, einen Arzt aufsucht, der die geeigneten Maßnahmen treffen wird. Im Anfange ist durch medikamentöse Mittel, insbesondere auch durch eine regelmäßige Desinfektion der Haut nach dem Rasieren viel zu erreichen. Als Hauptbedingung für eine schnellere Heilung wird das Herausziehen der Haare (epilieren) anzusehen sein, während das Rasieren vollständig weggelassen muß, weil die Krone dadurch leicht auf andere Hautstellen übertragen werden können. Bei schweren Fällen werden auch die Röntgenstrahlen eine gute Wirkung ausüben. Jedenfalls ist bereits beim geringsten Verdacht der Arzt aufzusuchen, damit die Erkrankung an Bartflechte nicht noch weitere Kreise unserer Heimatbevölkerung ergreift. Ganz besonders ist auch zu beachten, daß der Erreger der Bartflechte häufig bei unseren Haustieren zu finden ist, die viel daran leiden, ein Grund mehr, im Verkehr mit diesen vorsichtig zu sein.

Nieswurz. Ein Berliner Theaterdirektor und Schauspieler, der zurzeit in Rattowitz spielt, legt eine Belohnung von 1000 Mark auf Ermittlung eines Individuums, das in einer der letzten Vorstellungen Niespulver ausgestreut hatte, aus. Der „Scherz“ hatte eine katastrophale Wirkung. Im dicht gefüllten Zuschauerraum entluden sich schwere Massenexplosionen.

— **Meißen.** Von der Gendarmerie im hiesigen Bezirk sind im April 1918 Fälle von Vergehen und Uebertretungen zu behandeln gewesen, darunter wegen Sachbeschädigung 2, Diebstahls, Unterschlagung und Hehlerei 62, Körperverletzung 4, strafbarer Handlung in Bezug auf die Jagd 1, groben Unfugs und Ruhestörung 7, Bettelns und Landstreichens 1, strafpolizeilicher Uebertretung 11, Verletzung sonstiger Strafbestimmungen 71, darunter 37 wegen Uebertretung kriegswirtschaftlicher Vorschriften. In Erörterungs- und sonstigen Dienstangelegenheiten sind 791 Anzeigen zu verhandelt gewesen. Festgenommen wurden 14 Personen, und zwar wegen Diebstahls 6, Bettelns und Landstreichens 1, Haftbefehls 1, Verletzung sonstiger Strafbestimmungen 6. Diebstähle kamen 19 schwere und 28 einfache zur Anzeige, wovon bei 13 schweren und 22 einfachen die Täter ermittelt werden konnten.

— **Baugen.** Ein Denkmal für die im hiesigen Gefangenenlager gestorbenen Kriegsgefangenen wurde hier ein-

geweiht. Die Feier wurde in griechisch-katholischem Ritus und russischer Sprache vollzogen. Das aus Kunststein gefertigte Denkmal, an dem jahrelang gearbeitet worden ist, trägt im oberen Teile die Inschrift: Gute Weibens sind das Fundament der Befreiung, der Erneuerung und des ewigen Friedens für unsere Völker.

— **Markersdorf.** Nach 1 1/2 jähriger Taubstummheit erlangte der hiesige Einwohner Friedrich Künzel Sprache und Gehör wieder. Ein Traumbild, das er in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hatte, verlegte ihn, wie gemeldet wird, in einen solchen Schrecken, daß ihm beim Aufwachen die verlustig gewordenen Sinne wiederkehrten, die er, als Schläge im Felde stehend, beim Einschlagen einer Granate und durch Verschüttung verloren hat.

— **Hohndorf, bei Pichtenstein.** Zu der Mordtat ist noch zu berichten, daß Frau Schenkel an den Folgen der ihr zugefügten schweren Verletzungen am Montag früh gestorben ist.

**Verlustliste Nr. 504**  
der Königlich Sächsischen Armee  
ausgegeben am 8. Mai 1918.

Flemming Walter, Lt. d. R., Spechtshausen. — l. v. 29. 8. 18. 4. Tr. zur.  
Mäjer Alfred, Obgt. Goffebau, — l. v.  
Morgeneyer Fritz, Pfeldm. Hegdorf. — l. v.  
Müller Alfred, Gefr., Klippshausen. — l. v.  
Nebauer Fritz, Wilsdruff. — bish. schw. v. a. 30. 3. 18. gekochten.  
Pösch Walter, Gefr., Wilsdruff. — l. v.  
Scheide Ernst, Rothschönberg. — l. v.  
Schulze Emil, Gefr., Blankenstein. — l. v.  
Schumann Kurt, Sergt., Limbach. — l. v. b. d. Tr.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.  
Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Jshunte in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. K. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Jshunte, beide in Wilsdruff.

## Ämtlicher Teil.

### Donnerstag den 16. Mai 1918 abends 7 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.  
Wilsdruff, am 14. Mai 1918.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

### Ausgabe neuer Fleischbezugscheine. Eintragung in die Kundenlisten der Fleischer.

Donnerstag den 16. dieses Monats vormittags von 9—12 Uhr kommen im Lebensmittelamt (Rathaus 1 Treppe) die neuen Fleischbezugscheine zur Ausgabe. Der neue Fleischbezugschein hat vom 25. dieses Monats an Gültigkeit und muß sofort nach Empfang bei einem hiesigen Fleischer zur Eintragung in die

neuen anzulegenden Kundenlisten vorgelegt werden. Der Fleischer hat die erfolgte Eintragung auf dem Bezugscheine zu vermerken.

Wilsdruff, am 14. Mai 1918.

2175

Der Stadtrat.

### Freibank Wilsdruff.

Donnerstag den 16. Mai 1918 von 9 Uhr vormittags bis nachmittags 1 Uhr Rindfleisch im rohen Zustande. Preis 1,10 Mark das Pfund. Verkauf findet gegen Abgabe von Fleischmarken statt. Es werden die grauen Lebensmittelkarten Nr. 2921 bis 3430 beliefert.

Geldgeld sowie Gefäße oder Papier sind mitzubringen.

2175

Der Stadtrat.

## Inseraten-Teil.

Für die aus Anlaß unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen zugleich im Namen der Eltern

**herzlichen Dank.**

Ullendorf, am 12. Mai 1918.

Willy Körner und Frau Elisabeth  
geb. Käßiger.

**Weißer Posener Saatkartoffeln**

sind auf Bahnhof Wilsdruff eingetroffen und werden heute Donnerstag früh verkauft.

**Klinger, Gohla.**

Durch Vermittlung des Roten Kreuzes erhielten wir nach langem Warten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der

**Soldat**

**Otto Kurt Schubert**

im blühenden Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen in Flandern Ende September 1917 gefallen ist. Er wurde am 15. März durch Engländer geborgen und beerdigt.

Wilsdruff, am 15. Mai 1918.

**Familie Ernst Schubert.**

Ruhe sanft in fremder Erde!

Beileidsbezeugungen werden dankend abgelehnt.

**Unbenutzte Säle, Güter, Pensionen und dergleichen**

werden zur Unterbringung von Kolonien für erholungsbedürftige Schulkinder für das Sommerhalbjahr gesucht. Lebensmittelzulagen sind zugesagt. Anerbieten mit Preisforderungen ans Fürsorgeamt Dresden.

**Grumbach. Lebensmittelversorgung.**

Donnerstag den 16. ds. Ms. nachm. 3—6 Uhr im Gemeindevamt

**Ausgabe der Fleischmarken.**

Es macht sich die Auffstellung einer neuen Kundenliste erforderlich, dazu ist es nötig, daß nur solche Personen zur Markenausgabe erscheinen, die genaue Angaben über die Anzahl der Bezugsberechtigten usw. machen können.

Grumbach, am 15. Mai 1918.

Der Vorsteher des Fleischversorgungsbezirktes.

**Werfet Lumpen**

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden

**Lumpen**

Stoffabfälle, altes Packleinen, Füllappen, Mäntelchen, alte Stricke, Bindfäden, Hüte, Kragen, Manschetten, Reste usw.

**nicht achtlos fort!**

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückchen Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

**Sammelt deshalb alles!**

Verkaufet es an die richtige Ablieferungsstelle: den gewerbsmäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt.

Ein Waggon kieferne geschälte **Brennholz-Rollen,** 7—20 cm stark, trifft auf Bahnhof Wilsdruff ein und verkauft für 32 Mk. per Raummeter bei sofort. Bestellung **Baumstr. Richard Schuricht, Wilsdruff.** Fernsprecher 511.

**Eilt! Eilt!**

Zahlen bis auf weiteres: Zeitungen, pro kg 24 Pfg., Journale, Feste, Bücher, pro kg 20 Pfg., Sammelpapier, pro kg 20 Pfg., Weinstaschen.

**August Mickan, Berggasse 229.**

**Edwin Mickan, Meißnerstraße 48.**

Der **Casden-Fahrplan für Sommer 1918** der Eisenbahnstrecken **Postschappel-Wilsdruff-Rossen** und **Wilsdruff-Meißen** mit **Dampfschiff-Fahrplan** ist wieder fertiggestellt und bei uns zu haben.

**Stück 15 Pfennige.**

Die Geschäftsstelle des „Wilsdr. Tagebl.“

**Eine kräftige Arbeitsfrau** gesucht.

Wilsdruff-Maschinenfabrik Bruno Goldmann.

**Nachruf!**

In den letzten siegreichen Kämpfen fiel am 9. April nach treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre unser langjähriger Mitarbeiter, der Tischler

**Alfred Piehsch**

**Pionier**

bei einer Ref.-Pionier-Kompanie, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Wilsdruff, am 15. Mai 1918.

**Gebrüder Müller, Dresden-Wilsdruffer Möbelfabrik.**

**Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!**

Hierdurch die tiefschmerzliche Nachricht, daß am 14. Mai abends 7 Uhr mein lieber, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater

**Karl Hermann Körner**

in seinem 66. Lebensjahre nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Röhrsdorf, am 15. Mai 1918.

In tiefer Trauer

**Klara Körner und Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Alle diejenigen, die leere Säcke von mir in Gewahrsam haben, sowie diejenigen, die auf Bahnhof Kesselsdorf Kartoffeln gekauft und zum Transport meine Säcke benutzt haben, fordere ich hiermit auf, mir dieselben bis spätestens

**1. Juni 1918**

wieder zuzustellen.

**Moritz Starke, Kesselsdorf.**

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!